

U 218 ist gar kein U-Boot

Am Tag des offenen Denkmals ein Besuch in der Luftverteidigungszone West.

VON RALF MOHR

EISEN Im Zuge des „Tag des offenen Denkmals“ haben auch die Bunker der Luftverteidigungszone West aus dem Zweiten Weltkrieg in Eisen ihre Türen geöffnet. Und um es gleich vorwegzunehmen: U 218 ist, wie schon in der Überschrift angedeutet, nicht die Bezeichnung für ein Unterseeboot, sondern die Nummerierung eines sogenannten U-Standes, also eines Bunkerregelbaus als Doppelgruppenunterstand mit flankierender Anlage. Mit anderen Worten, in diesem Bunker, der in Eisen zu besichtigen war, konnten insgesamt 27 Männer, also zwei Gruppen zu je zwölf Mann plus zusätzlichen drei Mann Unterschlupf finden. Flankierend heißt die Anlage deshalb, weil der Eingangsbereich durch eine Maschinengewehrscharte seitlich gedeckt werden konnte.

Außerdem konnten die Besucher auch einen B-Stand besichtigen, der für eine Gruppe mit insgesamt sechs Mann ausgelegt war. Im Übrigen sind die Bunker in Eisen, die zur Luftverteidigungszone West gehören, keine Kampfstände der ersten Reihe des Westwalls, sondern sind vor allem als Unterkunft und Schutzräume für die Soldaten der Flakbatterien, also der Flugabwehrkanonen, die dafür sorgen sollten, dass keine Feindflugzeuge, die Grenze zum Deutschen Reich überfliegen sollte, gedacht gewesen.

Im Bereich von Eisen waren vornehmlich leichte bis mittlere Flakgeschütze in den Kalibern zwei Zentimeter und 3,7 Zentimeter stationiert. Das alles und noch viel mehr konnten die Besucher der Bunkeranlagen, unter anderem von Andreas Meiers erfahren, der zusammen mit seinen Mitstreitern den Besuchern Rede und Antwort stand. Der Eigentümer der Bunkeranlagen, Peter Waltje, war derweil mit einer Wandergruppe auf einer Bunkerwanderung unterwegs. Insgesamt 19 Bunkeranlagen der Luftverteidigungszone West gab es seinerzeit



Andreas Meiers (links) erklärt hier interessierten Besuchern einen sogenannten Koch-Bunker mit ringlafettiertem Maschinengewehr.

FOTOS (2): RALF MOHR

rund um Eisen. 16 Stück davon sind intakt erhalten geblieben und als Denkmäler ausgewiesen.

Eine Bunkeranlage ist nach dem Krieg zu trauriger Berühmtheit gelangt: Der entführte Karlsberg-Erbe, Gernot Egolf, kam hier 1976 auf tragische Weise zu Tode. Ein hölzernes Kreuz weist auf die traurigen Ereignisse hin und eine Infotafel gibt Aufschluss über die Geschehnisse. Gernot Egolf wurde in den gesprengten Überresten des Bunkers angekettet und ist dort, wohl nach den gescheiterten Verhandlungen von den Entführern zurückgelassen worden und an Entkräftung und Unterkühlung

Der Eingangsbereich eines B-Standes macht die Wehrhaftigkeit der Anlagen in Eisen deutlich. Eine flankierende MG-Scharte, Panzerstahl bis drei Zentimeter Dicke und Stahlbeton bis 1,50 Deckenstärke versprachen der Besatzung größtmöglichen Schutz.



am 8. Dezember 1976 nach 36 Tagen Geiselhäft verstorben.

Neben den Bunkern können in Eisen auch eine Beton-MG-Schürze, die aus dem Bienwald hierher verbracht wurde und zwei sogenannte Koch-Bunker, das sind kleine Einmannbunker mit einer Ringlafette für ein Maschinengewehr, besichtigt werden.

Wer gerne mehr über die Bunker der Luftverteidigungszone West erfahren möchte findet auf der Facebook-Seite LVZ West im Saarland oder auf der Homepage www.krawa.info weitere ausführliche Informationen.